



Ein stiller Geniesser, Marc Lüthi, CEO des SCB.

Bild: zVg

Marc, herzliche Gratulation zum Meistertitel. Wie fühlt sich der 16. Titel an?

Für mich ist es erst der sechste. Er fühlt sich gut an, wie jeder. Wenn man in eine Saison startet, will man Spiele gewinnen. Es macht Spass und ich bin stolz mit der ganzen Sportabteilung und den Jungs, welche eine lange und schwere Playoff-Zeit hatten.

Ja, die Playoffs waren nervenaufreibend. Vor allem gegen Biel wurde es knapp.

Auch gegen Genf. Wir wurden oft schon abgeschrieben und unser Trainer «Kari» als sturer Kopf betitelt. Er fand jedoch immer eine Antwort auf das, was andere «Coaches» mit ihren Mannschaften machten, und am Ende gewannen wir immer die Spiele, die wir unbedingt gewinnen mussten. Einerseits war es «Hard Work», andererseits hatten wir oft «Schwein». Aber am Ende des Tages zählt das Resultat...

Hast du immer noch Herzklopfen oder bist du derart Profi, dass dich die Spiele nicht mehr stark aufwühlen?

Die Spiele selber wühlen mich nicht auf. Es ärgert mich nur, wenn ich das Gefühl habe, dass nicht gearbeitet wird. Es gab auch Phasen, in denen ich zweifelte, ob es gut kommen würde. Aber summa summarum fand unsere Mannschaft immer eine Antwort.

Wie verfolgst du die Playoffs?
Alle live.

Warst du während den Spielen lieber allein oder umgeben von Kollegen und Freunden in der SCB-Loge?
Bei den Heimspielen bin ich in der Loge, in einer Ecke. Dort bin ich und dort will ich sein und will mit niemandem sprechen. Für mich ist das Spiel Job und nicht «Fun» und ich

will von A bis Z sehen, was läuft. Ich habe keine Zeit zu sprechen, und es gibt nur wenige Leute, die ich in jenen Momenten neben mir ertrage. Ich sehe die Leute um mich herum auch nicht wirklich und es ist auch schon vorgekommen, dass ich an meiner Frau vorbeilief und sie nicht sah.

Bist du derart konzentriert?

Ja, eine Viertelstunde vor bis zehn Minuten nach dem Match bin ich lieber nicht ansprechbar...

Wie waren die Momente der Schluss sirene und der Gewissheit, dass ihr Schweizermeister seid?

Ich muss ehrlich sein: Kurz vor Matchende ging ich hinunter in den «Bärengraben» in den Kraftraum zu den Reservespielern und verfolgte die letzten drei Minuten am TV. Weil die Übertragung ja jeweils einige Sekunden Verzögerung hat, vernahm man das Jubeln draussen vor dem Matchende am Bildschirm... Es war eine grosse Erlösung für uns alle.

Was war für dich – nebst der Gewissheit, dass ihr Meister seid – der schönste Moment dieser Playoffs?

Der schönste Moment war für mich, als «Unti» (Ramon Untersander, die Red.) im Viertelfinal nach seiner langen Verletzungsgeschichte wieder ins Spielgeschehen eingreifen konnte. Er hatte während dieser Saison derart gelitten, bestritt bis Herbst sechs Spiele und wusste die ganze Saison nicht, ob er weiterspielen konnte.

In der «Meisterzeitung» wurden die einzelnen Spieler unter die Lupe genommen. Wer bist du «unter der Lupe»?

(Lacht). Das ist eine schwierige Frage. Ich lebe sicher für diese Organisation. Ich bin sicher verbissen in dem, was ich tue, aber nicht mehr ganz so emotional wie damals, als ich noch Scheiben zertrümmerte... Ich bin immer noch sehr glücklich, wenn es am Ende klappt.

Hat dich das Eishockey schon als Knirps interessiert und hast du selber auch gespielt?

Nein, ich bin in Luzern aufgewachsen (Anm.: Marc lebte 7- bis 16-jährig in Luzern). Dort ist Eishockey ein Fremdwort. Weil meine Eltern Berner sind, wuchs ich mit dem «Bund» auf und bekam mit, was in Bern in Sachen Eishockey lief. Ich war aber mehr vom Fussball geprägt und mir gefielen als Kind die schwarzen Trikots der Luganesi mit dem weissen «V» auf der Brust am besten. Eishockey habe ich nie gespielt, ich habe als Kind und bis vor drei Jahren gerudert.

Hast du auf dem Wohlensee gerudert und welche Sportarten übst du sonst noch aus?

Ja, beim Ruderclub Wohlensee. Heute boxe ich, fahre «Bike» und gehe «Walken».

«Die Spiele selber wühlen mich nicht auf.»

Du arbeitest seit Jahren im Nordquartier. Gibt es

Orte, wo du besonders gerne Zeit verbringst?

Wenn ich nicht in unseren eigenen Restaurants verkehre, bin ich im «Büner». Julio da Silva macht einen wunderbaren Job und ist ein herzenguter Gastgeber.

Und wer bist du, wenn du nicht in der Öffentlichkeit stehst?

Ich bin eigentlich nicht anders, als wenn ich in der Öffentlichkeit stehe. Ich habe ein bisschen eine exhibitionistische Ader, sonst hätte ich nie Fernsehen gemacht (grinst). Andererseits habe ich es gerne ruhig, liebe gutes Essen, bewege mich gerne

CORINNAS QUARTIER TALK

mit
MARC LÜTHI

ZUR PERSON

Marc Lüthi, CEO des Meisterclubs SCB, fand trotz vieler Anfragen und Meistertitel, dem AfdN Rede und Antwort zu stehen. Marc Lüthi ist seit 21 Jahren Geschäftsführer, seit 2012 Delegierter des Verwaltungsrates des SCB und seit 2016 Präsident der «Alliance of European Hockey Clubs E.H.C.». Er steht mit Herzblut hinter seinem Team und der gesamten Organisation, ist ein stiller Manager und ein oftmals lauter CEO. Er ist Vater einer 16-jährigen Tochter und lebt mit seiner Frau Bala Trachsel, der Gründerin und CEO der Werbeagentur Republica, in Ittigen und mag den «Büner» im Nordquartier.

und bin sicher nicht derjenige, der 14 Tage Badeferien an einem Strand macht. Ich mag es, wenn etwas läuft, gehe auch – da bin ich als Mann wohl eine Ausnahme – gerne «shoppen» und genieße die kleinen Dinge des Lebens.

Und hast du noch Kollegen aus der Zeit in Luzern?

Ja, ich habe noch ein paar Kollegen aus jener Zeit und erhielt ein paar Gratulations-SMS aus der Innerschweiz.

Merci, Marc, für die Zeit, die du dir genommen hast, und herzliche Gratulation nochmals zum Meistertitel.



Fusspraxis Vondal
Fachinstitut für Fussgesundheit & Podologie

Wylersstrasse 55, 3014 Bern
031 332 99 66

Gesucht:

Viele Füsse mit unterschiedlichen Behandlungsanforderungen,
um die gute Motivation meiner Podologinnen in Ausbildung (1.–3. Lehrjahr) zu erhalten.

Schmerzen ihre Füsse?

Bringen Sie Ihre Füsse zu uns und gönnen Sie sich eine podologische (medizinische) Fussbehandlung oder eine wohltuende (kosmetische) Fusspflege.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und beraten Sie gerne.
30 Jahre Fusspraxis & Podologie Irena Vondal
Bushaltestelle «Wyleregg»